

Zohar Shavit

### *ISRAELISCHE KINDERLITERATUR\**

Die israelische Kinderliteratur ist so blühend, reich und vital, daß wir ihre Existenz für selbstverständlich nehmen und dabei vergessen, wie ungewöhnlich ihre Entstehungsgeschichte war.

Die hebräische Kinderliteratur begann sich in Palästina/Erez Israel am Beginn des 20. Jahrhunderts zu entwickeln; sie war Teil des Bestrebens, das kulturelle Zentrum dort aufzubauen. Dieses kulturelle Zentrum mußte im Einklang mit zionistischem Gedankengut, das die hebräische Kultur als den wichtigsten Baustein für die Erschaffung der neuen hebräischen Nation betrachtete, neuanfangen.

Nachdem das Zentrum der hebräischen Kultur in Palästina/Erez Israel geschaffen werden sollte, mußten alle ihre Elemente - die nie zuvor als solche in der modernen Geschichte des jüdischen Volkes existiert hatten - in einer extrem kurzen Zeit entwickelt werden. Eine kulturelle Infrastruktur - geschaffen aus dem Nichts - war für die hebräische Kinderliteratur angesichts der dringenden und unmittelbaren Bedürfnisse des Erziehungswesens sogar noch größer. Lehrer und Pädagogen konnten nicht allzu

\* (ZIRKULAR, Sondernummer 39, Juni 1994, Begegnung mit Kinder- und Jugendliteratur aus Israel. Katalog zur Veranstaltungswoche und Ausstellung. Herausgegeben von Mirjam Morad, 10-27)

lange auf neue Texte für ihre Kinder warten. Ein ganzes kulturelles "Konglomerat" mußte etabliert und institutionalisiert werden: angefangen von Kinderliedern bis zu Märchen; von Gedichten bis zu Kurzgeschichten, Romanen und Sachliteratur; von Texten für die Feier der Festtage in den Kindergärten und Schulen bis zu den Text- und Schulbüchern selbst.

Tatsächlich hatte die hebräische Kinderliteratur, noch bevor sie sich in Palästina/Erez Israel entwickelte, eine eigene Geschichte und Tradition wie auch einen reichhaltigen Bestand an hebräischen Texten, die in Europa geschrieben worden waren und nicht ignoriert werden durfte. Diese Tradition konnte jedoch wegen ihrer extrem unterschiedlichen Entwicklungsbedingungen nur teilweise verwendet werden.

Im Unterschied zur hebräischen Erwachsenenliteratur, für die der Übergang nach Palästina/Erez Israel zumindest ein gewisses Maß an Kontinuität bedeutete, mußte die Kinderliteratur in Palästina die Anfangsprozesse, die sie zuvor bereits in Europa durchgemacht hatte, einmal mehr wiederholen. Die Gründe dafür sind in ihrer Entstehungsgeschichte zu suchen.

Die hebräische Kinderliteratur war in Palästina/Erez Israel im Unterschied zu Europa nicht mehr Bestandteil einer kulturellen Enklave. Die hebräische Kultur existierte in Europa in einer

vielsprachigen Umgebung und, bildlich gesprochen, in einer "kulturellen Diglossie". Die hebräische Kultur entlehnte mit anderen Worten - auf Grund ihrer spezifischen Lage - Elemente der sie umgebenden Kulturen, weil diese zum einen in der hebräischen Kultur nicht vorkamen, und zum andern weil sie in den Gast- bzw. den Nachbarländern vorhanden waren. Die Leser der hebräischen Literatur wurden mit mindestens drei Kulturen konfrontiert: der hebräischen, der jiddischen und der sie umgebenden, durch ihre geografische Lage bestimmten Kultur.

In dieser knappen Einführung möchte ich weder die lange Geschichte der hebräischen Kinderliteratur, die sich über mehr als zwei Jahrhunderte erstreckt, darstellen noch eine Übersicht über ihre einzelnen Phasen geben. In diesem Artikel möchte ich einfach aufzeigen, warum die hebräische Kinderliteratur nur sehr wenig Nutzen aus dem reichen Spektrum der in mehr als zweihundert Jahren in Europa entstandenen hebräischen Texte ziehen konnte.

In Europa richtete sie sich an eine Leserschaft, für die das Hebräische niemals eine natürliche sondern nur eine Zweit- oder Drittsprache war. Diese sprachlichen Voraussetzungen bestimmten die Rahmenbedingungen für die hebräische Kinderliteratur Europas entscheidend: trotz großer Anstrengungen

konnte sie sich folglich in Europa nie zur authentischen Literatur entwickeln. Die hebräische Kinderliteratur führte also ein oberflächliches Dasein und konnte sich auch nicht aus den verschiedenen ideologischen Bewegungen befreien.

Zu Beginn wurde die hebräische Literatur im Rahmen der ideologischen und nationalen jüdischen Bewegungen zuerst in den deutschsprachigen Ländern und dann in Osteuropa geschrieben und gelesen. Diese Bewegungen versuchten eine Alternative zum traditionellen jüdischen Erbe und ihrem Lebensstil zu schaffen. Kinderbuchautoren, die in den diversen Bewegungen Mitglieder waren, sahen in der hebräischen Kinderliteratur ein erzieherisches Mittel und gaben ihren Texten in der Folge einen didaktischen Charakter. Zu diesem Zeitpunkt gab es also nur ein Kriterium für die Ablehnung oder Akzeptanz von hebräischer Kinderliteratur: den Grad ihrer Übereinstimmung mit didaktischen und/oder weltanschaulichen Ansprüchen.

Nachdem die erzieherischen Ziele dieser Bewegungen einerseits enge Beziehungen mit den sie umgebenden und benachbarten Kulturen förderten, und nachdem andererseits der hebräischen Kinderliteratur eine eigene Tradition fehlte, imitierte sie die verschiedenen Modelle der literarischen Richtungen in Europa; zuerst folgte sie deutschen, dann russischen Modellen. Die Kinderliteratur dieser Länder wurde auch vielfach ins

Hebräische übersetzt oder als Vorbild für eigenständige hebräische Texte verwendet. In Europa war die hebräische Kinderliteratur auf ganz bestimmte Zeitabschnitte und einen ganz bestimmten Texttypus beschränkt. Aufgrund ihres didaktischen Engagements konnte sie die neueren Phasen in der Entwicklung der europäischen Kinderliteratur, ihr sogenanntes "goldene Zeitalter", nicht nachvollziehen.

Denn bevor sie noch soweit kommen konnte, mußte sich die Kinderliteratur ein Lesepublikum schaffen, das mit dem Hebräischen als Muttersprache aufwuchs. Die jüdischen Immigranten, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Palästina/Erez Israel kamen, setzten sich für das Wiederaufleben des jüdischen Volkes als Nation ein. Teil ihres Engagements war auch die Wiedereinführung des Hebräischen als Nationalsprache. Die Kinderliteratur von Palästina/Erez Israel konnte schließlich davon ausgehen, daß sie Kinder erreichte, die hebräischsprachige Schulen besuchten und für die das Hebräische manchmal ihre erste und einzige Sprache war. In der Folge richtete sie sich allmählich an Kinder, die großteils in einer hebräischen Kultur und in einem hebräischen Umfeld lebten. Diese neue Leserschaft ermöglichte ihr schließlich, über die formativen Phasen hinauszugehen, die mehr als eineinhalb Jahrhunderte gedauert hatten.

Es ist trotzdem noch ein weiter Weg, bevor sie einen Status, den man als "unabhängig" bezeichnen könnte, erreichen wird. Erst

allmählich verlor sich die ideologische Dominante in der hebräischen Kinderliteratur zugunsten von kommerziellen und erzieherischen Überlegungen, ein Prozeß, der erst in den späten sechziger Jahren als abgeschlossen betrachtet werden kann. Bis zu diesem Zeitpunkt stützte sie sich primär auf zionistische Ideologie, die sowohl ihre Struktur als auch den Charakter ihrer Texte bestimmte.

Das Bilderbuch "Bo Ely Parpar Nechmad" ("Komm zu mir, hübscher Schmetterling") von Fania Bergstein stellt ein einfaches Beispiel dar.

Dieses 1945 publizierte Buch war und ist immer noch außerordentlich populär. Jedes israelische Kind konnte es auswendig. Bergstein wollte mit ihrem Buch die Welt der Kinder in Palästina/Erez Israel beschreiben. Zweifellos gibt Bergstein darin die Ideale der zionistischen Vision von Palästina/Erez Israel wieder: landwirtschaftliches Leben im Kibbuz mitten in der Natur. Das Buch, das das Leben im Kibbuz mit seinen Feldern und Gemeinschaftsschlafsälen beschreibt, ist jedoch weit davon entfernt, ein "authentisches" Porträt der israelischen Realität zu geben, nicht zuletzt, weil die Kibbuzbewegung zu keiner Zeit aus mehr als sieben Prozent der israelischen Bevölkerung bestanden hatte. Ideologisch gesehen vermittelt das Buch jedoch ein weitver-

breitetes Ideal, das sehr charakteristisch für die Zeit seiner Publikation war.

Erst als die starke und monopolistische weltanschauliche Dominanz nachließ, konnte die hebräische Kinderliteratur neue Richtungen einschlagen, die zuvor vollkommen tabu waren.

Die Kriterien für eine Bestandsaufnahme der hebräischen Kinderliteratur wurden anfangs durch die Bedürfnisse des Erziehungswesens determiniert. Ihren Forderungen wurde im Rahmen der ideologischen Dominante absolute Priorität zubilligt. Eine erste Bestandsaufnahme setzte sich hauptsächlich aus Schulbüchern zusammen, weil die Kinderliteratur als ein geeignetes Mittel angesehen wurde, die hebräische Sprache zu lernen, wie auch *in* Hebräisch zu lehren. Der Bedarf bzw. Mangel an Büchern, insbesondere Schulbüchern, für eine erste Generation von Kindern, die Hebräisch als Muttersprache lernte und mit ihr aufwuchs, überschattete jeden anderen Mangel im Erziehungswesen. Aufgabe der Schulbücher war es, eine völlig neue Kultur für diese Generation zu erschaffen; in der Folge wurden die ersten originären Gedichte und Geschichten der hebräischen Kinderliteratur in Palästina/Erez Israel geschrieben. Die meisten dieser Texte entstanden als unmittelbare Reaktion auf den Bedarf nach einem Lehrplan für den Schulalltag wie auch nach Schriften für die jüdischen Festtage, um sie auch in

Palästina/Erez Israel weiterzuführen und entsprechend zu feiern, angefangen von Chanukka-Gedichten bis zu Texten für Tu BiSchwat und das Pessachfest.

Wer stand hinter diesem gewaltigen Unternehmen?

Nicht wenige Kinderbücher wurden von Lehrern und Pädagogen im Rahmen ihrer Tätigkeit geschrieben. Solange die Kinderliteratur allgemein als ein erzieherisches und didaktisches Mittel angesehen wurde, blieb für die Literatur per se kein Platz; in der Folge fehlte auch weitgehend das Selbstverständnis dafür, daß sich ein Autor spezifisch als Kinderbuchautor deklariert hätte. Ursprünglich wurde die hebräische Kinderliteratur also nicht oder von nur ganz wenigen spezifischen Kinderbuchautoren geschrieben.

Renommiertere Autoren der Erwachsenenliteratur sahen in der Entwicklung der Kinderliteratur eine nationale Aufgabe - einen unverzichtbaren Baustein für die Erschaffung der neuen Nation in Palästina/Erez Israel - und begannen nun auch für dieses System zu schreiben.

Die Kluft zwischen diesen und den nicht professionellen Schriftstellern, den Lehrern und Pädagogen, die Texte für Kinder im Hinblick auf ihre Lehrtätigkeit verfaßten, war typisch für die Situation der hebräischen Kinderliteratur in dieser Phase (obwohl



sie nicht einmalig war, wie etwa das Beispiel Italien mit "Cuore" von Edmondo De Amicis und "Pinocchio" von Carlo Goldoni zeigt).

Die hebräische Kinderliteratur entwickelte sich in Palästina/Erez Israel jedoch schnell, die Kluft schloß sich und eine Blütezeit begann. Eine Facette in diesem Entwicklungsstadium war, daß sich eine spezifische Gruppe von Autoren herauskristallisierte, die ausschließlich oder hauptsächlich für Kinder schrieb. Dieser Differenzierungsprozeß kam jedoch erst in den späten fünfziger und Anfang der sechziger Jahre voll zum Tragen.

Als sich das hebräische Kulturzentrum von Europa nach Palästina/Erez Israel verlagerte, zogen die großen hebräischen Verlagshäuser mit. Dazu zählten auch die beiden bedeutenden Verlage Omanut und Dvir, die sich jedoch auf ganz unterschiedliche Weise mit der hebräischen Kinderliteratur auseinandersetzten.

Dvir, das renommierteste Verlagshaus, publizierte in erster Linie hebräische Originaltexte, die von den angesehensten Autoren der Erwachsenenliteratur verfaßt wurden. Zu seinen Autoren zählte sogar der Nationaldichter Chaim Nachman Bialik. Omanut dagegen konzentrierte sich auf Übersetzungen. Die

Beweggründe lagen sowohl in seinen weltanschaulichen Ansprüchen als auch in der Unmöglichkeit, genügend hebräische Originaltexte zu finden, um der Nachfrage gerecht zu werden. Darüber hinaus wollten die anderen Verlagshäuser mit ihren Übersetzungen beweisen, daß alle pädagogischen und kulturellen Bedürfnisse der Kinder nun auch in hebräischer Sprache erfüllt werden können. Dieser Umstand wie auch der Wunsch, das Vakuum aufzufüllen und den Stellenwert der in Europa zurückgelassenen Kulturen möglichst rasch zu erreichen, führten dazu, daß die Übersetzung der sogenannten "klassischen" Kinderliteratur ein vorrangiges Anliegen wurde. In relativ kurzer Zeit wurden Klassiker wie "Alice im Wunderland", "Huckleberry Finn", "David Copperfield", "Die Biene Maja und ihre Abenteuer", "Märchen" von Wilhelm Hauff, "Amalia Dietrich", "Münchhausen", "Barfüßele" usw. übersetzt.

Die Kinderliteratur bestand in Erez Israel also ursprünglich mehr aus Übersetzungen als aus hebräischen Originaltexten. Manchmal waren die Übersetzungen so populär und einflußreich, daß viele Leser nicht einmal wußten, daß es sich nicht um Originale handelte.

Leah Goldberg, eine führende lyrische Dichterin und eine der bekanntesten Autorinnen für Kinder und Erwachsene,

publizierte beispielsweise ein Buch unter dem Titel "Hamefuzar Mikfar Azar" ("Der verstreute Kerl aus dem Dorf Azar"), das zum Klassiker der hebräischen Kinderliteratur wurde. Nur sehr wenigen war bewußt, daß es sich dabei um die getreue Übersetzung eines Werkes von Samuel Marshak ("Der auf dem Kopf stehende Mann") aus dem Russischen handelte. Darüber hinaus stand Goldbergs Buch erst am Anfang einer Serie, die ein neues Modell in Erez Israel kreierte, das "verkehrte"/"verdrehte" Situationen und Hoffnungen in den Mittelpunkt stellte. Eines der bekanntesten Werke dieser Literatur ist O. Hillels "Dodi Simcha" ("Mein Onkel Simcha"). Es wurde häufig nachgedruckt und ist mittlerweile zu einem Standardwerk der hebräischen Kinderliteratur geworden. Hillel beschreibt in seinem Buch eine Figur, die dem russischen Charakter von Marshaks Originalwerk sehr ähnlich ist.

Hillels Held schwänzt sogar die Arbeit: ein entscheidender Indikator dafür, daß die hebräische Kinderliteratur nunmehr eine neue "unabhängige" Phase in ihrer Entwicklung erreicht hatte. Derartige Elemente wären zuvor infolge der ideologischen Dominante noch undenkbar gewesen. Texte ohne weltanschauliche Dimension (und sogar manche, die den vorherrschenden Anschauungen widersprachen) wurden allmählich legitimiert, neue Genres akzeptiert und neue Untersysteme in das System der Kinderliteratur aufgenommen. Zu den herausragend-

sten Entwicklungen zählte die Entstehung eines nicht-offiziellen Systems von Kinderbüchern.

Man darf dabei nicht vergessen, daß es bis in die fünfziger Jahre fast ein Tabu war, "populäre" Kinderliteratur wie etwa Detektivgeschichten zu schreiben. Die ersten Detektivgeschichten erzeugten einen schrecklichen und lautstarken Skandal: "Das sind vergiftete Pillen", schrieb ein Kritiker. Doch die Kinder weigerten sich, dieses Verbot zu akzeptieren. Sie fanden ihren Zugang zur sogenannten Trivialliteratur; sie lasen entweder Kriminalgeschichten für Erwachsene oder übersetzte "Schundliteratur". Ende der fünfziger Jahre begann jedoch die Trivialliteratur immer mehr Platz einzunehmen.

Dieser "Befreiungsprozeß" äußerte sich auch im Anstieg der Originaltexte der hebräischen Kinderliteratur. In der Folge begannen sich das Verhältnis (und die Wechselbeziehungen) zwischen Übersetzungen und Originalwerken zu verändern: Übersetzungen wurden zwar immer noch in großem Maßstab publiziert, es wurden jedoch auch viele Originaltexte, die mehr als nur ein erzieherisches oder didaktisches Element transportierten, veröffentlicht.

Trotzdem wurde die weltanschauliche Dominante der hebräischen Kinderliteratur in Israel immer noch sehr deutlich

wahrgenommen. Sie hatte sich tatsächlich noch nicht ganz von ihrem ideologischen Ansprüchen gelöst - ihre Ansprüche hatten sich lediglich verändert.

Das neue ideologische Engagement der hebräischen Kinderliteratur in der Phase vor der Staatsgründung in der späten Jischuw-Zeit wurzelte in den Ideen der Arbeiterparteien, die die großen Verlagshäuser unterstützten. Deren Verlagspolitik wiederum wurde von den Arbeiterparteien bestimmt; es wurden in der Folge Bücher veröffentlicht, die sich nach den Programmen der verschiedenen politischen Parteien richteten.

Diese ideologischen Strukturen bestimmten den Charakter sowohl der Übersetzungen als auch der Originalwerke, besonders in Hinblick auf die Themen und die Beurteilung der Texte; sie nahmen jedoch auch auf Faktoren wie die Charakterisierung der Figuren und die Illustrationen der Bücher Einfluß. Dank der starken Beziehungen mit der ehemaligen Sowjetunion und der russischen Kultur kamen die meisten Übersetzungen aus dem Russischen, die auch als Vermittler zwischen der hebräischen und der europäischen Literatur, besonders der deutschen, schwedischen und englischen, fungierten.

Der allgemeine Anspruch an die hebräische Kinderliteratur war von einer gewichtigen Ernsthaftigkeit geprägt: auf ihre

Schultern wurde die schwere Verantwortung gelegt, neue und gesündere hebräische Kinder im Unterschied zu den schwachen jüdischen Kindern in der Diaspora hervorzubringen. Die hebräische Kinderliteratur mußte also extrem hohen Erwartungshaltungen gerecht werden und dafür schwere Einschränkungen in Kauf nehmen.

Ende der fünfziger Jahre war die hebräische Kultur selbstbewußt genug, um gewisse Veränderungen in ihrem Selbstverständnis zuzulassen, die auch die Kinderliteratur betrafen.

Diese hatte sich seit ihren Anfängen in Erez Israel bereits gewaltig verändert. Sie begann als Literatur ohne ein natürliches Lesepublikum und hatte sich in kurzer Zeit eine große und verlässliche Leserschaft gewonnen. Obwohl sie angeblich didaktischen und pädagogischen Zwängen unterworfen war, konnte sie sich daraus befreien und ihre Eigenständigkeit sowohl für triviale als auch anspruchsvolle Literatur erlangen; sie gewann die Kinder von Erez Israel als ihre Leser und funktionierte auf die gleiche Weise wie in den Kulturkreisen der westlichen Welt; hatte also in einer extrem kurzen Zeit ihre höchsten Standards erreicht.

Die Verlagspolitik begann sich allmählich nach kommerziellen Maßstäben im weitesten Sinn auszurichten. Die Bücher wurden zur Veröffentlichung bestimmt, weil sie für wertvoll oder für gut verkäuflich bzw. für beides gehalten wurden.

Erstmals entstanden kulturelle Produkte im Austausch von Produzenten - den Schriftstellern und Verlegern - mit den Konsumenten - den Kindern. Die hebräische Kultur und die hebräische Kinderliteratur im besonderen waren nicht mehr das ausschließliche Resultat der ideellen Vorstellungen und Sehnsüchte der Verleger. Diese Entwicklungen, die Ende der fünfziger Jahre begannen, waren nicht nur eine Folge der Gründung von privaten Verlagshäusern, sondern resultierten auch aus der Tatsache, daß die Verlage der Arbeiterparteien allmählich ihre Verlagspolitik änderten. Nicht wenige neue Verleger, die sich des kommerziellen Potentials in der hebräischen Kinderliteratur bewußt wurden, erschienen auf der Bildfläche. Sowohl die Publikationen als auch die Verkaufszahlen stiegen. Einige hebräische Bücher und Übersetzungen wurden, gemessen an den israelischen Marktverhältnissen, sogar zu Bestsellern.

In der Folge veränderte sich das gesamte System. Besonders seit den sechziger Jahren erfuhr die hebräische Kinderliteratur einen Boom. Die meisten Verlagshäuser bestellten eigene Herausgeber für Kinderbuchreihen oder Buchklubs. Die Rezession und die galoppierende Inflation der achtziger Jahren hinter-

ließen jedoch auch bei der Kinderliteratur ihre Spuren: die Auflagen und die Zahl der Buchpublikationen sanken. Darüber hinaus beklagen viele Verleger seit der Einführung von Kabel-TV massive Verkaufseinbußen; obwohl sich die Anzahl der Veröffentlichungen nicht nennenswert verringert hat. Die Frage nach den Auswirkungen von Kabel-TV ist jedenfalls noch zu neu, um jetzt schon in Betracht gezogen zu werden.

Eine ausführliche Abhandlung über die Entwicklung der hebräischen Kinderliteratur seit den sechziger Jahren wäre für diesen Artikel zu aufwendig, gerade weil sie in den letzten dreißig Jahren einen unerhörten Aufschwung erlebt hat. Ich möchte an dieser Stelle nur kurz auf ihre wichtigsten Charakteristika eingehen.

1 . Die Kinderliteratur wurde für die Verlagshäuser zu einem wesentlichen Bestandteil für ihre publizistische Tätigkeit, wie die folgende Statistik\* belegt:

Jahr	Titel (gesamt)	Titel (literar.)	Titel (Kindertit.)
1965/66	2230	386	145
1970/71	3353	333	173
1973/74	3204	487	193



1974/75	3720	534	189
1975/76	3523	512	190
1976/77	3760	525	231
1979/80	4892	945	366
1980/81	4387	851	219
1981/82	4127	791	191
1982/83	4384	878	159
1984/85	4161	754	174
1986/87	5300	931	304

\*Leider gibt es nach 1986/87 keine Angaben mehr.

1979 wurden nicht weniger als 480 Kinderbuchtitel veröffentlicht; davon waren 194 Neuerscheinungen und 286 Nachdrucke. Die Zahl der Publikationen verdoppelte sich von 1965/66 bis 1979/80 und fast verdreifachte sich nahezu in den zwanzig Jahren von 1965/66 bis 1986/87.

2. Die Übersetzungstätigkeit dominiert die Kinderbuchszene. Viele Klassiker, besonders aus der Zeit der Jahrhundertwende, wurden neu übersetzt. Die wichtigsten erschienen in der KITRI-Reihe des Verlagshauses Keter: u. a. "Heidi's Lehr und Wanderjahre" (1983) von Johanna Spyri, "La petite Padette" (1982) von George Sand, "Uncle Tom's Cabin" (1986) von Harriet Beecher

Stowe, "The Prince and the Pauper" (1978) von Mark Twain, "La tulipe noir" (1978) von Alexandre Dumas, "The Jungle Book" (1984) von Rudyard Kipling, "Cuore" (1985) von Edmondo De Amicis, "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" (1977) von Waldemar Bonsels und "The Last of the Mohicans" (1974) von James Fenimore Cooper. In dieser Zeit begannen auch die Publikationen von Titeln jüngerer Datums besonders in der MARGANIT-Reihe bei Zmora-Bitan eine größere Rolle zu spielen. In dieser Reihe erschienen u. a. "The Black Pearl" (1977) von Scott O'Dell, "Charlie and the Chocolate Factory" (1977) von Roald Dahl, "The Custer Wolf" (1977) von Roger A. Caras, "The Secret Diary of Adrian Mole" (1987) von Sue Townsend, "The Chronicles of Narnia"-Serie (1978-1984) von C. S. Lewis, "The Prydain"-Serie (1986-1987) von Lloyd Alexander, "The Borrowers" (1983-1985) von Mary Norton, "The Wolves of Willoughby Chase" (1976) von John Aiken, "The Wolfing" (1985) von Sterling North, die "Barnen i Bullerbyn"-Serie (1987) von Astrid Lindgren und "Black Beauty" (1979) von Anna Sewell. Die Serie wurde 1993 beendet und hinterließ im Bereich der übersetzten Kinderliteratur ein Vakuum.

3. Die hebräische Kinderliteratur wiederum war auf dem Gebiet der Lyrik besonders fruchtbar. Tatsächlich ist der überwiegende Teil der Bücher für Kinder im Vorschulalter in Versform geschrieben. Selbst die Texte für die ersten Schulstufen

hatten viele Lyrikpassagen. Am Rande sei hier vermerkt, daß laut einer Studie der UNESCO Israel - pro Kopf gerechnet - weltweit beinahe die meisten Lyrikbände im Original publizierte.

4. Auch die Prosa in der hebräischen Kinderliteratur entwickelte sich.

Sie begann sich von ihrer beinahe ausschließlichen Auseinandersetzung mit realistischen Darstellungen der Geschichte und des Lebens des Volkes Israel sowie der Geschichte des jüdischen Volkes zu lösen und sich mit neuen Themen, die bislang tabu waren, zu beschäftigen.

Die Bandbreite der Themen erweiterte sich sowohl auf Grund der inneren Entwicklung des Systems, wie auch als Reaktion auf entsprechende Veränderungen in der europäischen Kinderliteratur. Nunmehr konnten Tabuthemen wie Familienkrisen, Tod, Scheidung, Kriegsoffer, usw. aufgegriffen werden. Mit der Reaktion eines Kindes auf den Tod des Vaters oder Bruders setzen sich "Achi Achi" ("Ach, Bruder"; 1993) von Raya Harnik; "Chajat Hachoschech" ("Das Tier in der Nacht"; 1967) von Uri Orlev und "Nimrod Kelev Zajid" ("Jagdhund Nimrod"; 1987) von Yaacov Shavit auseinander; mit Konflikten zwischen dem einzelnen und der Gesellschaft beschäftigen sich z. B. folgende Werke: "Ez Ha-Domim Tapus" ("Der Baum auf dem Hügel"; 1992) von Gila Almagor; "Kiroth Schelo Roim" ("Unsichtbare Wände"; 1992)

von Ofra Gelbart-Avni; "Mischalot Choref" ("Winterwünsche"; 1993) von Roni Givati; "Kova Chadasch" ("Ein neuer Hut"; 1985) von Nira Harel; "Ha-Jeled Mi-Gdat Hanachal" ("Das Kind vom anderen Flußufer"; 1992) von Israel Lerman; "David Chezi Chezi" ("David-halb-und-halb"; 1990) von Yona Tepper; "Wolfinea Momi Blum" ("Wolfinea Momi Blum"; 1986) von Nurit Zarchi sowie "Jaldat Chuz" ("Außenseiterin"; 1978) von Nurit Zarchi.

5. Auch das Schweigen über den Holocaust, ein früheres Charakteristikum der israelischen Literatur, ist mittlerweile gebrochen worden. In diesem Zusammenhang ist wichtig, daß diese plötzliche und intensive Auseinandersetzung in der hebräischen Kinderliteratur nicht nur charakteristisch für die Überlebenden des Holocaust war, sondern auch für die sogenannte zweite Generation. Zu diesen Autoren zählen u. a. Tamar Bergman mit "Ha-Jeled Mi-Scham" ("Der Junge von Drüben"; 1983); Ruth Ilan-Porath mit "Kurt Achi" ("Mein Bruder Kurt", 1983); Rivka Keren mit "Kaiz Azuv, Kaiz Meuschar" ("Bittersüßer Sommer"; 1986) sowie Irena Liebman mit "Sus Ez U-Schmo Zariz" ("Ein Holzpferd namens Zariz"; 1988). Diese Werke setzen sich mit dem Holocaust entweder sehr direkt auseinander oder beschreiben indirekt die Folgen wie etwa auch Gabriel Zoran mit "Morad Hazamir" ("Nachtigallenallee"; 1986), ein Buch über die Immigration einer jüdisch-deutschen Familie nach Erez Israel und ihr neues Leben.

6. Immer noch ein Großteil der Prosawerke ist der ursprünglichen realistischen Auseinandersetzung mit der Geschichte und dem Leben zur Jischuw-Zeit sowie der Geschichte des jüdischen Volkes gewidmet.

Zu den renommierten Autoren dieser Literatur zählen u. a.: Ehud Ben-Ezer mit "Geda, Sipuro Schel Avraham Schapira" ("Geda, die Geschichte von Avraham Schapira; 1993); Sami Michael mit "Pachonim Ve-Chalomot" ("Hütten und Träume"; 1979); Dorit Orgad mit "Ha-Chatufim Li-Zva Ha-Zar" ("Gekidnappt von der Zarenarmee"; 1986); Devorah Omer mit "Pitom Beemza Ha-Chajim" ("Plötzlich mitten im Leben", 1984); Galila Ron-Feder mit "Moshe Dayan - Hanaar Mi-Nahalal" ("Moshe Dayan: Der Junge aus Nahalal"; 1984); Yael Rosman mit "Ha-Roman Scheli Im Ben-Gurion Ve-Im Penina" ("Meine Affäre mit Ben-Gurion und mit Penina"; 1986); Esther Streit-Wortzel mit "Ha-Bricha" ("Die Flucht"; 1969) sowie Binyamin Tene mit "Hechazer Ha-Schlischit" ("Der dritte Hof"; 1982).

7. Bilderbücher und Bücher für ein sehr junges Lesepublikum entwickelten sich explosionsartig. In der Zeit vor der Staatsgründung und sogar in den ersten Jahrzehnten danach wur-

den die Bilderbücher auf Papier, das wenig besser als Zeitungspapier war, gedruckt und nur sehr nachlässig gebunden. Farbillustrationen waren praktisch unbekannt; die meisten Bücher wurden mit einigen Schwarzweißzeichnungen versehen; bei den etwas kunstvoller ausgestatteten Werken handelte es sich normalerweise um Übersetzungen mit Nachdrucken der Originalillustrationen. Seit den sechziger Jahren wurden im Design und der grafischen Gestaltung der Kinderbücher - besonders für die ganz jungen Leser - enorme Fortschritte gemacht. Mittlerweile hat die israelische Kinderliteratur die höchsten internationalen Produktionsstandards erreicht. Ein Preis für Kinderbuchillustrationen, den das Israelische Museum eingerichtet hat, ist ein Indiz dafür, wie hoch diese Kunst heute geschätzt wird.

8. Das Prestige der Kinderbuchautoren wuchs; dies läßt sich in erster Linie daran erkennen, daß erfolgreiche Schriftsteller der Erwachsenenliteratur nun auch für Kinder zu schreiben begannen. Dazu zählen Ruth Almog mit "Rakefet, Ahavati Harischona" ("Rakefet, meine erste Liebe"; 1992); Yizhak Ben-Ner mit "Be-Ikvot Mavir Ha-Sadot" ("Auf der Spur der Brandstifter"; 1980); David Grossmann mit "Jesch Jeladim Zigzag" ("Das Zickzack-Kind"; 1994); Yoram Kaniuk mit "Yiuyvo, Chaluk Nachal Ve Ha-Pil" ("Hiob, Pebble und der Elefant"; 1993); Meir Shalev mit "Aba Ose Buschot" ("Schäm dich, Daddy"; 1988); Amos Oz mit "Sumchi" ("Sumchi"; 1977); Shulamit Lapid mit "Naarat

Ha-Chalomot" ("Das Mädchen aus dem Traum"; 1985); Yaacov Shabtai mit "Ha-Massa Ha-Mufla Schel Ha-Karpad" ("Die wundersame Reise der Kröte"; 1965); sowie Dan Tsalka "Mari Ben Amtel" ("Mari ben Amtel", 1992).

9. Seit den achtziger Jahren haben sich die Beziehungen zu Deutschland allmählich normalisiert; in der Folge wurde auch die deutsche Kinderliteratur nicht länger tabuisiert.

Es gibt noch immer eine Kluft von fast vierzig Jahren, eine Kluft, die ungefähr bei Erich Kästner anfängt und bis zu Peter Härtling reicht. Die neueren deutschsprachigen Bücher werden heute jedoch regelmäßig und fast unmittelbar nach ihrem Erscheinen ins Hebräische übersetzt. Zu den repräsentativen Übersetzungen zählen: Michael Endes "Momo" und "Die unendliche Geschichte", Willi Fährmanns "Der lange Weg des Lukas B.", Peter Härtlings "Oma" und "Ben liebt Anna", Irina Kurschunows "Heino malt einen Drachen", Otfried Preußlers "Die kleine Hexe", Johannes Mario Simmels "Ein Autobus, groß wie die Welt"; sowie Werke von österreichischen Kinderbuchautoren: Mira Lobes "Christoph will ein Fest", Christine Nöstlingers "Wir pfeifen auf den Gurkenkönig", "Der Wauga" und "Maikäfer, flieg!" sowie Renate Welshs "Nina sieht alles ganz anders". Mittlerweile werden Versuche unternommen, die Kluft zu schließen und deutschsprachige Werke der fünfziger und sechziger Jahre zu übersetzen wie z. B. James Krüss' "Florentine".

Als jemand, der an diesen Prozessen beteiligt war, kann ich bezeugen, daß als Kriterium bei der Auswahl der aus dem Deutschen übersetzten Werke ausschließlich ihre Qualität maßgeblich war. Es ist höchste Zeit, daß der Kulturaustausch ein gegenseitiger wird, daß also deutsche und österreichische Verlage damit beginnen, hebräische Bücher aufgrund ihrer Qualität ins Deutsche zu übersetzen. Es besteht für mich kein Zweifel, daß sich die zeitgenössische hebräische Kinderliteratur mit den höchsten Standards der europäischen Kinderliteratur messen kann und sicherlich die deutsche und österreichische Kultur bereichern würde.

### Anmerkungen

1. Erez Israel - nationalreligiöse Bezeichnung des Landes Kanaan, soweit es von den israelischen Stämmen in Besitz genommen wurde. Im modernen Hebräisch gilt Erez Israel als die Bezeichnung für Palästina.

2. Chanukka - achttägiges Lichtfest zur Erinnerung an die Tempelweihe nach dem Aufstand der Makkabäer.

3. Tu Bi'Schwat - 15. Schewat (5. Monat des jüdischen



Kalenders) - Neujahrsfest der Bäume, das am 15. Tag des Monats Schewat begangen wird; es werden Bäume gepflanzt und die für das Land typischen Früchte gegessen.

4. Pessachfest (hebr.: Vorüberschreiten, Verschonen) - eines der drei Hauptfeste, das zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gefeiert wird; das Fest heißt "Pessach", weil bei der Tötung der ägyptischen Erstgeburt der Engel an den Häusern der Israeliten vorüberging.

5. Jischuw (hebr.: Ansiedlung) - abgekürzte Bezeichnung für die jüdische Bevölkerung in Palästina. Man unterscheidet im allgemeinen den alten Jischuw, d. h. die Juden, die sich vor der zionistischen Bewegung oder später aus religiösen Motiven in Palästina niederließen, und den neuen Jischuw, der unter dem Einfluß des Zionismus von 1882-1914 und nach dem Krieg entstand.

*Liste der relevanten literarischen Werke*

Es werden hier diejenigen Titel erwähnt, die für einen kurzen Einblick in die israelische Kinderliteratur relevant sind. Die Autoren werden hier nur mit jeweils einem Titel angezeigt. Auf keinen Fall soll sie als vollständige Bibliografie zur israelischen Kinderliteratur dienen. Für weitere bibliografische Informationen siehe z. B. die Veröffentlichungen des "Institute for the Translation of Hebrew Literature".

Almagor, Gila: "ETZ HA-DOMIM TAPUZ" ("Auf dem Hügel unter dem Maulbeerbaum"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Ora Eitan. Tel Aviv: Am Oved 1992).

Almog, Ruth: "RAKEFET, AHAVATI HA-RISCHONA" ("Rakefet, meine erste Liebe"; Umschlagentwurf: Gabi Semelson; Illustrationen: Tatiana Kaufmann. Jerusalem: Keter 1992).

Alterman, Natan: "SEFER HA-TEVA HA-MEZAMERET" ("Das Buch über die Music Box"; Illustrationen: Tzila Binder. Tel Aviv: Machbarot Le-Sifrut 1958).

Ben-Ezer, Ehud: "GEDA, SIPURO SCHEL AVRAHAM SCHAPIRA" ("Geda, die Geschichte von Avraham Schapira");

Umschlagentwurf Yoni Ben-Shalom. Tel Aviv: Am Oved und Yad Yitzhak Ben-Zvi 1993).

Ben-Ner, Yitzhak: "BE-IKVOT MAVIR HA-SADOT" ("Auf der Spur des Brandstifters"; Umschlagentwurf: Giora Carmi. Jerusalem: Keter 1980).

Bergman, Tamar: "HA-JELED MI-SCHAM" ("Der Junge von Drüben"; Tel Aviv: Am Oved 1983).

Bergstein, Fania: "BO ELEI PARPAR NECHMAD" ("Komm zu mir, hübscher Schmetterling"; Illustrationen: Ilsa Kantor. Tel Aviv: Ha-Kibbutz Ha-Meuchad 1945).

Bialik, Chaim Nachman: "SCHIRIM U-PIZMONOT LE-JELADIM" ("Gedichte und Lieder für Kinder"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Nachum Gutman. Tel Aviv: Dvir 1933).

Gelbart-Avni, Ofra: "KIROT SCHELO ROIM" ("Unsichtbare Wände"; Umschlagentwurf und Illustrationen: David Kedem. Tel Aviv: Ha-Kibbutz Ha-Meuchad 1992).

Givati, Roni: "MISCHALOT CHOREF" ("Winterwünsche"; Illustrationen: Hilla Havkin. Tel Aviv: Sifriat Poalim 1993).

Leah Goldberg: "HAMEFUZAR MI-KFAR AZAR" ("Dieser verstreute Kerl aus dem Dorf Azar"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Leah Goldberg. Tel Aviv: Am Oved 1968).

Grossmann, David: "JESCH JELADIM ZIGZAG" ("Das Zickzack Kind"; Umschlagentwurf: Yael Schwartz. Tel Aviv: Ha-Sifria, Ha-Chadasha, Siman Kriah und Ha-Kibbutz Ha-Meuchad 1994).

Gutman, Nachum: "SCHVIL KLIPOT HA-TAPUZIM" ("Der Pfad der Orangenpille"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Nachum Gutman. Tel Aviv: Yavne 1958).

Harel, Nira: "KOVA CHADASCH" ("Ein neuer Hut"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Avner Katz. Tel Aviv: Am Oved 1985).

Harnik, Raya: "ACHI ACHI" ("Ach, Bruder"; Umschlagentwurf Yossi Lemel. Tel Aviv: Am Oved 1993).

Ilan-Porath, Ruth: "KURT ACHI" ("Mein Bruder Kurt", Umschlagentwurf und Illustrationen: Ruth Ilan-Porath. Tel Aviv: Sifriat Poalim 1983).

Kaniuk, Yoram: "HIYUV, CHALUK-NACHAL VE HA-PIL" ("Hiob, Pebble und der Elefant"; Umschlagentwurf Sigal

Avni, Aya Kaniuk und Arei Wolman. Tel Aviv: Ha-Kibbutz Ha-Meuchad, Yedioth Ahronoth & Chemed Books 1993).

Keren, Rivka: "KAITZ ATZUV, KAITZ MEUSCHAR" ("Bittersüßer Sommer"; Illustrationen: Ora Eitan. Jerusalem/Tel Aviv: Schoken 1986).

Kipnis, Levin (zusammen mit Tschernovitz-Avidar, Yemima): "GAN-GANI" "Mein eigener kleiner Kindergarten"; Illustrationen: Iza. Tel Aviv: Twerski 1947-50).

Lapid, Shulamit: "NAARAT HA-CHALOMOT" ("Das Mädchen aus dem Traum"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Shmuel Bunim. Tel Aviv: Keter 1985).

Lerman, Israel: "HA-JELED MI-GDAT HANACHAL" ("Das Kind vom anderen Flußufer"; Umschlagentwurf: Rinat Hofer. Tel Aviv: Massada 1992).

Liebman, Irena: "SUS ETZ U-SCHMO ZARIZ" ("Ein Holzpferd namens Zariz"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Ina Arueti. Tel Aviv: Massada 1988).

Michael, Sami: "PACHONIM VE-CHALOMOT" ("Hütten und Träume"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Danny Kerman. Tel Aviv: Am Oved 1979).

Omer, Devorah: "PITOM BEEMTZA HA-CHAJIM" ("Plötzlich mitten im Leben"; Umschlagentwurf Yiftach Alon. Tel Aviv: Sreberk 1984).

O[mer], Hillel, [Hillel, Ayin]: "DODI SIMCHA" ("Mein Onkel Simcha"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Ruth Tzarfati. Tel Aviv: Ha-Kibbutz Ha-Meuchad 1969).

Orgad, Dorit: "HA-CHATUFIM LI-ZTVA HA-TZAR" ("Gekidnappt von der Zarenarmee"; Illustrationen: Avi Katz. Jerusalem: Zalman Shazar Center 1986).

Orlev, Uri: "CHAJAT HACHOSCHECH" ("Das Tier in der Nacht"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Malka Tzizik. Tel Aviv: Am Oved 1967).

Oz, Amos: "SUMCHI" ("Sumchi"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Ora Eitan. Tel Aviv: Am Oved 1977).

Ron-Feder, Galila: "MOSHE DAYAN - HANAAR MI-NAHALAL" ("Moshe Dayan: Der Junge aus Nahalal"; Umschlagentwurf Naomi Morag; Illustrationen: Ehud Dayan. Jerusalem: Keter 1984).

Rosman, Yael: "HA-ROMAN SCHELI IM BEN-GURION VE-

IM PENINA" ("Meine Affäre mit Ben-Gurion und mit Penina"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Danny Kerman. Tel Aviv: Am Oved 1986).

Shabtai, Yaacov: "HA-MASSA HA-MUFLA SCHEL HA-KARPAD" ("Die wundersame Reise der Kröte"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Danny Karavan. Tel Aviv: Sifriat Poalim 1965).

Shalev, Meir: "ABA OSE BUSCHOT" ("Schäm dich, Daddy"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Yossi Abulafia. Jerusalem: Keter 1988).

Shavit, Yaacov: "NIMROD KELEV TZAJID" ("Jagdhund Nimrod"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Dorit Ben-Ari. Tel Aviv: Massada 1987).

Shlonsky, Abraham: "ALILOT MIKI MAHU" ("Die Abenteuer von Miki Mahu"; Illustrationen: Aryeh Navon. Tel Aviv: La-Am, 1947).

Streit-Wortzel, Esther : "HA-BRICHHA" ("Die Flucht"; Tel Aviv: Amichai 1969).

Tene, Binyamin: "HECHATZER HA-SCHLISCHIT" ("Der dritte Hof"; Umschlagentwurf Roman Vishniak. Tel Aviv: Am Oved

1982).

Tepper, Yona: "DAVID CHETZI CHETZI" ("David-halb-und-halb"; Illustrationen: Edit Panek. Tel Aviv: Ha-Kibbutz Ha-Meuchad 1990).

Tschernovitz-Avidar, Yemima: "SCHMONA BE-IKVOT ECHAD" ("Acht auf einer Spur"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Nachum Gutman. Tel Aviv: Lichtenfeld 1945).

Tsalka, Dan: "MARI BEN AMTEL" ("Mari ben Amtel"; Umschlagentwurf und Illustrationen: Ahrkon Alkalay. Tel Aviv: Am Oved 1992).

Yallan-Shteklis, Miriam: "ATZU RATZU GAMADIM" ("Trippelnde, trappelnde Zwerge"; Illustrationen: Bina Gewuertz. Tel Aviv: Dvir 1939).

Zarchi, Nurit: "JALDAT CHUTZ" ("Außenseiter"; Illustrationen: Ora Eitan; Umschlagentwurf Avner Katz. Tel Aviv: Zmora-Bitan 1978).

Zarchi, Nurit: "WOLFINEA MOMI BLUM" ("Wolfinea Momi Blum"; Illustrationen: Avi Katz. Tel Aviv: Massada 1986).

Tzoran, Gabriel: "MORAD HAZAMIR" ("Nachtigallenallee");



Umschlagentwurf Aesthetics. Tel Aviv: Am Oved 1986).

*Ausgewählte Sekundärliteratur*

Baruch, Miri: "Hier ein Kind, dort ein Kind". Tel Aviv: Sifriat Poalim 1991 (hebräisch).

Ben-Ari, Nitsa: "Didactic and Pedagogic Tendencies in the Norms Dictating the Translation of Children's Literature: The Case of Postwar German-Hebrew Translations". In: *Poetics Today*. Nr. 13. Heft 1. 1992, S. 221-230.

Bergson, Gershom: "Drei Generationen von hebräischer Kinderliteratur". Tel Aviv: Yesod 1968 (hebräisch).

Cohen, Adir: "Ein häßliches Gesicht im Spiegel". Tel Aviv: Reshafim 1985 (hebräisch).

Elboim-Dror, Rachel: "Hebräischer Unterricht in Eretz Israel". Jerusalem: Yad Yitzhak Ben-tzvi 1986-1990 (hebräisch).

Even-Zohar, Basmat: "Translation Policy in Hebrew Children's Literature: The Case of Astrid Lindgren". In: *Poetics Today*. Nr. 13. Heft 1. 1992. S. 231-245.

Even-Zohar, Itamar: "Papers in Historical Poetics". Tel Aviv 1978.

Even-Zohar, Itamar: "Polysystem Studies. *Poetics Today*. Durham:

Duke University Press. Sondernummer. Nr. 11:1, April 1990.

Gertz, Nurit (Hrsg.): "Standpunkte: Kultur und Gesellschaft in Eretz Israel". Tel Aviv: Open University 1988 (hebräisch).

Harel, Shlomo: "Zwischen Revolutionen: Von Blalik bis Atlas - eine diachronische Perspektive". In: *Beer*. Nr. 2. 1990. S. 117-160 (hebräisch).

"Israeli Authors. Books for Children." Ramat Gan: The Institute for the Translation of Hebrew Literature 1994.

Moore, Omer: *The Ideology of the Jewish National Movement in Hebrew Children's Literature, 1899 - 1948*" (eine Dissertation, die am "Oriental Institute der University of Cambridge", zur Promotionskandidatur eingereicht wurde)

Ofek, Uriel: *Hebräische Kinderliteratur: Die Anfänge*. Tel Aviv: Porter Institute 1979 (hebräisch).

Ofek, Uriel: *Bialiks Beitrag zur Kinderliteratur*. Tel Aviv: Dvir 1984 (hebräisch).

Ofek, Uriel: *Hebräische Kinderliteratur: 1900-1948*. Tel Aviv: Dvir 1988 (hebräisch).

- Regev, Menachem: "Rekrutierte hebräische Kinderliteratur". In: *Ma'agle Kri'a*. Nr. 7. 1980. S. 97-106 (hebräisch).
- Shavit, Zohar: "Hebräische Kinderliteratur - Ein historischer Überblick". In: *Informationen*. Nr. 1. 1980. S. 64-70.
- Shavit, Zohar: *Das literarische Leben in Erez Israel 1910-1933*. Tel Aviv: Porter Institute & Ha-Kibbutz Ha-Meuchad 1982 (hebräisch).
- Shavit, Zohar: *Poetics of Children's Literature*. Athens/London: University Press of Georgia Press 1986.
- Shavit, Zohar: "Der Anfang der hebräischen Kinderliteratur am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Deutschland". In: *Schiefertafel*. Nr. IX. Heft 1. 1986. S. 3-19.
- Shavit, Zohar: "From Friedländer's Lesebuch to the Jewish Campe. The Beginning of Hebrew Children's Literature in Germany". In: *Leo Baeck Yearbook*. Nr. XXXIII. 1988. S. 393-423.
- Shavit, Zohar: "Literarische Beziehungen zwischen der deutschen und der jüdisch-hebräischen Kinderliteratur in der Epoche der Aufklärung am Beispiel von J. H. Campe". In: *Übersetzungen verstehen, Brücken bauen*. Hrsg. Armin Paul

Frank; Kurt-Jürgen Maaß; Fritz Paul; Horst Turk. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1993. S. 755-765.

Toury, Gideon: "Der Weg ins untere Pasadies ist mit guten Absichten gepflastert: Von einem deutschen zu einem hebräischen Text über ein russisches Modell in Bialiks Lyrik für Kinder". In: *Ma'agle Kri'a*. Nr. 17. 1988. S. 17-30 (hebräisch).

Toury, Gideon: *Übersetzungsregeln und literarische Übersetzung ins Hebräische, 1930-1945*. Tel Aviv: The Porter Institute for Poetics and Semiotics, Tel Aviv University 1977 (hebräisch).

(Aus dem Englischen übersetzt von Anne Zauner)